

Viele Jugendliche wünschen sich, wieder zur Schule zu gehen

An den Ausserschwyzer Oberstufenschulen ist man in die vierte Woche Fernunterricht gestartet. Ein erstes Fazit der beiden Rektoren fällt grundsätzlich positiv aus.

von Daniel Koch

Die Schulhäuser der Sek eins Höfe und der Sek 1 March sind verwaist, das digitale Zeitalter hat in Extremis Einzug gehalten. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten zu Hause Fernunterricht, die meisten Lehrpersonen arbeiten ebenfalls in den eigenen vier Wänden. Teamsitzungen finden virtuell statt, sowohl in der March als auch in den Höfen ist es aber den Lehrpersonen überlassen, ob sie im Schulzimmer oder zu Hause unterrichten wollen.

«Wenn gleichzeitig kleine Kinder zu betreuen sind, kann es im Homeoffice schwierig werden», sagt Rick Bachmann, Rektor der Sek eins Höfe. Im eigenen Schulzimmer könnten die Lehrerinnen und Lehrer gefahrlos arbeiten. An der Sek 1 March waren in der ersten Woche nach Schulschliessung alle Lehrpersonen während zwei Tagen an der Schule, um den Fernunterricht zu organisieren, seither können sie den Arbeitsort selbst wählen. «Nach Absprache mit der Lehrperson können Schülerinnen und Schüler auch einzeln in der Schule vorbeikommen, um etwas zu holen oder zu bringen, oder auch um sich schulisch oder technisch beraten zu lassen», sagt Rektor Fredy Tischhauser. An allen Oberstufenschulen wird aber alles unternommen, um die erforderlichen



Das Leben ist von den Schulgeländen gewichen (im Bild das Schulhaus Weid in Pfäffikon). Nun wird zu Hause gebüffelt.

Bild Archiv

Hygienemassnahmen vollumfänglich einhalten zu können. Dies bestätigen beide Rektoren mit Nachdruck.

Auch Sport wird getrieben

Am Fernunterricht beteiligen sich alle Lehrpersonen – sogar der Sport steht nicht ausser. «Die Sportlehrpersonen geben Bewegungsaufträge, welche mal zu Hause, mal im Freien zu lösen sind», so Tischhauser. Die Rückmeldungen hierzu seien sehr erfreulich. In den Höfen erhalten die Schüler laut Bachmann täglich einen «sportlichen» Auftrag. Während 20 bis 30 Minuten sollten sie sich dabei bewegen. Grundsätzlich lautet das Ziel, dass die Lernziele des Lehrplans 21 in allen Schulfächern erreicht werden. Auch das Bildnerische und Textile Gestalten oder die Hauswirtschaft sind da integriert. «Es werden einfache Aufträge vergeben. Es spielt halt auch eine Rolle, was für Material bei den Schülerinnen und Schülern zu Hause vorhanden ist», sagt Bachmann. In der March erhalten die Schülerinnen und Schüler laut Tischhauser pro Fach Aufträge mit den Lernzielen, der ungefähr benötigten Zeit zum Lösen sowie die Form der Lernkontrolle. «Die Lehrpersonen sind angehalten, differenzierte Rückmeldungen zu geben für die Leistungen. Auf Noten, welche ins Zeugnis einfließen, wird vorderhand verzichtet.»

An der Sek eins Höfe gelten die Schulzeiten von 8.15 bis 11 oder

12 Uhr und nachmittags von 13.30 bis 15.30 Uhr. Allerdings gibt es für die Lehrpersonen einen gewissen individuellen Spielraum. Es bestehen laut Bachmann aber immer wieder Zeitfenster, wo man sich virtuell trifft. An der Sek 1 March arbeitet man nach Wochenplänen. «Wann die Schülerinnen und Schüler ihre Aufgaben erledigen, steht ihnen in den meisten Fällen frei», hält Tischhauser fest. «Allerdings kann die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler verpflichten, sich zu gewissen Zeiten einzuloggen und in direkten, visuellen Austausch zu treten. Die Schülerinnen und Schüler ihrerseits wissen, in welchen Zeitfenstern ihnen ihre Lehrpersonen online oder via Telefon für Hilfestellungen oder Fragen zur Verfügung stehen.»

Einzelgespräche wichtig

Rick Bachmann betont, dass es in der momentanen Situation wichtig sei, auch Einzelgespräche mit den Schülerinnen und Schülern zu führen. Man müsse versuchen, im individuellen Kontakt die Befindlichkeit heraus zu spüren. Denn Online komme beispielsweise die nonverbale Kommunikation weniger ganzheitlich rüber als beim direkten Kontakt. Dass dem Fernunterricht gewisse Grenzen gesetzt sind, stellt auch Tischhauser fest: «Nicht erstaunlich ist die Tatsache, dass sich viele Jugendliche wünschen, bald wieder zur Schule gehen zu dürfen.

Der soziale Austausch, die Interaktion fehlen, sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Lehrpersonen.»

Grosse Unterschiede erwartet

Bezüglich des Lernverhaltens gibt es Unterschiede. «Wir haben gewissenhafte Schülerinnen und Schüler, aber natürlich auch andere und solche, die ohnehin erschwerte Voraussetzungen haben», hält Rick Bachmann fest. Diese Heterogenität spüre man beim Fernunterricht in der Tendenz noch mehr. Da spiele auch das Elternhaus eine grosse Rolle. Dennoch glaubt Bachmann nicht, dass man bezüglich des Lernstoffs allzu stark ins Hintertreffen gerate. Allerdings sei es für eine Prognose noch etwas früh.

Fredy Tischhauser geht davon aus, dass es bezüglich der Wissenslücken sehr grosse Unterschiede geben wird. «Letzte Woche haben alle Lehrpersonen bei ihren Schülerinnen und Schülern eine Befragung durchgeführt. Aufgrund der Rückmeldungen wird ersichtlich, dass die tägliche Arbeitszeit extrem unterschiedlich angegeben wird. Von zwei bis sieben Stunden kommt alles vor. Die meisten geben an, rund fünf Stunden täglich für die Schule zu arbeiten.» Die Lehrpersonen

«90 Prozent der Schüler sind sehr gut dabei.»

Rick Bachmann
Rektor Sek eins Höfe

meldeten ihm aber sehr viel Positives zurück, etwa, dass einzelne Schülerinnen und Schüler sehr gut arbeiteten und auch Spass hätten. Andererseits gebe es – zahlenmässig zum Glück nur wenige – Situationen, in denen die Lernenden trotz verfügbaren Hilfestellungen überfordert seien oder aus eigenem Antrieb nicht ausreichend lernen.

Insgesamt ziehen beide Rektoren ein positives Fazit. «Es läuft überraschend gut, eigentlich fast sensationell», sagt Rick Bachmann. «90 Prozent der Schülerinnen und Schüler sind sehr gut dabei.» Die Lehrpersonen würden sich «wahnsinnig reinhängen». Und auch die Technik funktioniert in der Regel einwandfrei.

Fachärzte geben Auskunft



Dr. med. Stefan Eisoldt
Leitender Arzt Klinik Chirurgie am Spital Lachen, ist Facharzt für Viszeralchirurgie mit dem Spezialbereich Koloproktologie und seit 2017 am Spital Lachen tätig.
Telefon: 055 451 32 00
E-Mail: stefan.eisoldt@spital-lachen.ch

Hämorrhoiden – harmlos aber lästig

Jucken, Brennen, Nässen oder gelegentlich Blut am Toilettenpapier – diese Probleme können bei Hämorrhoiden auftreten.

Viele Menschen leiden unter Hämorrhoiden, aber aus Scham trauen sich viele nicht, sich ärztlich untersuchen zu lassen.

«Hämorrhoiden sind eigentlich völlig normal», sagt Dr. med. Stefan Eisoldt, Leitender Arzt am Spital Lachen. Es handelt sich dabei um Gefässpolster im Bereich des Afters, die uns helfen insbesondere Gas und flüssigen Stuhlgang zu halten. Aufgrund unserer Lebensweise – wir sitzen viel zu viel und bewegen uns zu wenig, dazu kommt eine ungesunde Ernährung – kommt es jedoch häufig zu sehr festem Stuhlgang. Durch das Pressen werden die Hämorrhoidalpolster grösser und können zu eingangs beschriebenen Beschwerden führen. Erst dann würde man von einem Hämorrhoidal leiden sprechen.

Eine proktologische Untersuchung sowie gegebenenfalls auch eine Dickdarmspiegelung sind bei länger anhaltenden Beschwerden und insbesondere bei Blutauflagerungen auf jeden Fall angezeigt, da sich hinter diesen Beschwerden auch ein bösartiger Tumor verstecken kann.

Die Behandlung richtet sich nach der Grösse der Hämorrhoidalpolster und der Intensität der Beschwerden. Im Anfangsstadium eines Hämorrhoidal Leidens können eine Salbenbehandlung sowie die Regulierung des Stuhlgangs schon ausreichend sein. Bei fortgeschrittenen Befunden kann eine sogenannte Gummibandbehandlung notwendig werden oder gar eine Operation angezeigt sein. Diese Eingriffe können problemlos ambulant durchgeführt werden. Das heisst, der Patient oder die Patientin kann das Spital nach genügender Erholung von der Narkose noch am selben Tag wieder verlassen.

Das Spital Lachen ist ein patientenorientiertes und regional verankertes Gesundheitszentrum mit einer qualitativ hochstehenden und umfassenden Leistungspalette. Im Fokus stehen ambulante und stationäre Behandlungen von akut Erkrankten und Verunfallten. Zur Sicherheit der Bevölkerung tragen ein professioneller Rettungsdienst und die rund um die Uhr besetzte Notfallstation bei.



www.spital-lachen.ch

Gibt es jetzt mehr Gewalt in Familien?

Die räumliche Nähe im Rahmen der Corona-Pandemie stellt Ehepaare und Familien im täglichen Umgang vor Herausforderungen. Nicht immer gelingt es, dass man lieb zueinander ist. Die Kantonspolizei Schwyz stellt aber «keine Auffälligkeiten» fest.

von Johanna Mächler

Man will ja nicht Themen an den Haaren herbeiziehen, die vielleicht keine sind. Und trotzdem drängt sich die Frage auf, ob Häusliche Gewalt ein Thema ist, welches die Kantonspolizei Schwyz zurzeit mehr beachten muss.

Mediensprecher Florian Grossmann sagt kurz und bündig: «In den vergangenen Wochen wurden bei den Ausrückungen wegen Häuslicher Gewalt keine Auffälligkeiten festgestellt.» Das heisst – vage ausgedrückt –, dass nicht häufiger als sonst Familienangehörige andere Familienangehörige bedrohen,

beschimpfen, verprügeln oder eine andere Art von Gewalt gegen sie ausüben.

Gewalt daheim ist nicht privat

Gemäss Kriminalstatistik der Kantonspolizei Schwyz waren im Jahr 2019 total 176 Straftaten zu verzeichnen. Dabei hatte es sich unter anderem um Tötlichkeiten, Drohungen, einfache Körperverletzungen oder Beschimpfungen gehandelt. Im Jahr zuvor waren es sogar noch 21 Delikte mehr gewesen. «Häusliche Gewalt wird im Regelfall von Amtes wegen verfolgt und nicht nur auf Antrag der Betroffenen», ist erklärend auf der kantonalen

Webseite zu lesen. Und weiter: «Dies bedeutet, dass ... Gewalt zwischen Ehegatten, zwischen Partnern in eingetragenen Partnerschaften und in hetero- oder homosexuellen Lebenspartnerschaften nicht als Privatangelegenheit erscheint.»

Alle zwei Tage ein Vorfall

176 Straftaten übers Jahr gerechnet bedeuten auch, dass es durchschnittlich alle zwei Tage innerhalb einer Familie beziehungsweise eines Haushalts so sehr «chlöpft», dass die Polizei eingreifen muss. Unser Kanton ist da keine heile Welt. Dazu kommt die

Dunkelziffer: Personen erleben Formen von Gewalt, ohne dies der Polizei oder sonst jemandem zu melden.

In diesem Zusammenhang weist die Kapo auf Beratungsstellen für Opfer und Täter hin, aber auch auf weitere Hilfsangebote im Kanton und schweizweit. Viele Dienste rechnen mit einer Zunahme von sozialen Schwierigkeiten aufgrund der andauernden Corona-Krise. Somit gilt, nicht warten, bis man den letzten Nerv verliert oder der Partner wieder ausrastet. Gefährdete Personen sollen sich Hilfe holen, lautet der Rat der Polizei, ebenso vieler Dienste.

March Anzeiger

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DIE MARCH | südostschweiz | Mittwoch, 8. April 2020 | Nr. 67 | AZ 8832 Wollerau | CHF 2.50



Redaktion: Alpenblickstrasse 26, 8853 Lachen
Tel. 055 451 08 88, www.marchanzeiger.ch
E-Mail: redaktion@marchanzeiger.ch
E-Mail für Sport: sport@marchanzeiger.ch

Abo-Dienst: 055 451 08 78 / 75
E-Mail: aboverwaltung@marchanzeiger.ch

Inserate: Mediaservice, Alpenblickstrasse 26, 8853 Lachen
Tel. 055 451 08 80, Fax 055 451 08 89
E-Mail: inserate@theilermediaservice.ch



Isolation:
Burn-outs im
Homeoffice
verhindern. SEITE 11



Corona-Version:
«Läng mich nid ah»
statt «nimm mich
i Arm». SEITE 24



Patrick Meier Bild zvg

Das Fussballherz schmerzt

Die Coronavirus-Pandemie beschäftigt auch den Fussballverband Region Zürich. Präsident Patrick Meier sagt, dass die aktuelle Situation schmerzhaft ist, für den Verband wie auch für alle 47 000 lizenzierten Spieler, die ihrem Hobby momentan nicht nachgehen können. Meier hofft ausserdem, dass die Krise die Gesellschaft wieder näher zusammenbringt. (red)

Bericht Seite 13

Arbeitslosigkeit befürchtet

Das Schweizer SVP-Komitee «Stopp Corona-Notrecht» fürchtet, dass es wegen der vom Bundesrat per Notrecht beschlossenen Massnahmen zu «Massenarbeitslosigkeit und Finanzbrüchen» kommen wird. Es sei denn, die Wirtschaft könne nach dem 19. April wieder Schwung aufnehmen. Mittels einer Online-Petition soll deshalb bei der Schweizer Regierung Druck aufgebaut werden, sich für die Aufhebung des Notrechts stark zu machen. (dko)

Bericht Seite 7

Jeder 6. Betrieb und jeder 4. Arbeitnehmer arbeiten kurz

Die Schwyzer Kantonalbank als grösste Schwyzer Bank hat bis jetzt gut 80 Millionen Franken an Überbrückungskrediten ausbezahlt. Das entspricht über 700 genehmigten Kreditgesuchen.

von Stefan Grüter

Die Coronavirus-Krise macht auch weiten Teilen der Schwyzer Wirtschaft zu schaffen. Die Schwyzer Regierung und die Schwyzer Kantonalbank zogen gestern eine erste Zwischenbilanz. Sie zeigten insbesondere die Beanspruchung der von Bund, Kantonen und Banken zur Verfügung gestellten Mittel und Massnahmen auf. So sind bis jetzt beim Amt für Arbeit um die 3200 Anträge auf Kurzarbeitsentschädigung eingegangen. Bei rund 19 000 Unternehmen im Kanton Schwyz entspricht dies jedem sechsten Betrieb. Betroffen

davon sind 30 000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, also jede/jeder Vierte der 120 000 Arbeitnehmenden in unserem Kanton.

Mehrheit kanns noch stemmen

Immerhin: Die Mehrheit der Schwyzer Unternehmen und der Arbeitnehmenden in unserem Kanton sind derzeit weder direkt noch indirekt von der Coronavirus-Krise betroffen beziehungsweise können die Folgen noch stemmen. Allerdings stellt sich gleichzeitig die Frage, wie lange der Lockdown noch anhält. Dies insbesondere bei den Überbrückungskrediten.

Die Schwyzer Kantonalbank, die Marktführerin in unserem Kanton, hat

auf dem Hintergrund der Bundesbürgerschaft per 3. April über 700 Kreditgesuche genehmigt und an ihre Kunden rund 80 Mio. Fr. ausbezahlt. 80 Prozent der Überbrückungskredite erhielten Kunden im Kanton Schwyz. Das ist laut Angaben von SZKB-CEO Peter Hilfiker jeder 12. beziehungsweise jeder 13. Geschäftskunde der Staatsbank.

Hier ging es vor allem darum, den betroffenen Unternehmen möglichst schnell und unbürokratisch die nötige Liquidität zu geben. Bei einer Fortsetzung des Lockdowns dürften dann wohl weitere Unternehmen in Liquiditätsengpässe geraten, wodurch mit einer «weiteren Welle» zu rechnen wäre, so Hilfiker.

Sogenannte «flächendeckende Abdeckung von geforderten Entschädigungen durch A-fonds-perdu-Beiträge» schliesst die Schwyzer Regierung derzeit aus, weil diese «nicht zielführend, nicht wirksam, nicht gerecht» und im Vollzug kaum zu handhaben seien, so Landammann und Finanzdirektor Kaspar Michel.

Der Kanton Schwyz verhalte sich loyal gegenüber dem Bund und hoffe – «wie alle» – auf eine baldige Veränderung und Lockerung der Massnahmen, betonten sowohl Landammann Michel als auch Volkswirtschaftsdirektor Andreas Barraud.

Bericht Seite 3



Der Fernunterricht funktioniert

An den Ausserschwyzer Oberstufenschulen wird seit über drei Wochen Fernunterricht betrieben. Ein erstes Fazit fällt durchaus positiv aus. Viele der Schülerinnen und Schüler sind engagiert, es gibt aber auch jene, die mit der Situation überfordert sind. Man geht davon aus, dass sich durch den fehlenden Präsenzunterricht die sonst schon bestehenden Heterogenitäten noch verstärken werden. Bezüglich der IT-Infrastruktur scheint man gut unterwegs zu sein. Die Schulanlagen, hier die Sek 1 March in Siebnen, bleiben derweil leer (Bericht Seite 5).

Text dko und Bild ura

Glockengeläut gegen Corona

Diese Woche werden die Kirchenglocken in Buttikon, Schübelbach, Tuggen und Reichenburg zweimal gleichzeitig erklingen. Dies einmal morgen – am Hohen Donnerstag – und am Ostersonntag. Die vier Pfarreien der Obermarch wollen damit ein Zeichen setzen. Sie wollen zeigen, dass die Glaubensgemeinschaft auch in dieser schwierigen Zeit miteinander verbunden bleibt. Dies jedoch nicht nur symbolisch: via Computer, Handy, Fernsehen, Radio oder Brief könne man auch weiterhin miteinander Kontakt pflegen. (red)

Bericht Seite 2

REKLAME

Hollenstein
Blumenshop
Oberdorfstrasse 42/44, 8853 Lachen
Telefon 055 442 12 59
www.hollenstein-lachen.ch

Blühende Ostern auch für Sie

Wir liefern nach Hause

REKLAME

MÖBEL SCHWYZER
top Beratung
www.moebel-schwyz.ch
DIE FACHGESCHAFT LACHEN

Wir sind telefonisch erreichbar 055 442 11 24.
wir freuen uns auf Ihren Anruf

REKLAME



Ihre Immobilie – unsere Erfahrung – Ihr Erfolg.
Vertrauen Sie den Profis!

Von links nach rechts:
Cedric Säwert / Marketing
Beatrice Schmuki / Verkauf
Andreas Raifseis / Verkauf
Volkmar Säwert / Geschäftsleitung

8806 Bäch & 8856 Tuggen / T +41 (0)44 786 58 18
8645 Rapperswil-Jona / T +41 (0)55 212 32 37
www.seesicht-immobilien.swiss
info@seesicht-immobilien.swiss

SEESICHT Immobilien
Ihr Zuhause ist bei uns.